

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofsekretärs bekleideten VizeSekretär der Statistischen Zentralkommission Hugo Mayr Edlen von Melnhof das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Landesregierungsbeamten Franz Grebenc in Laibach anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. Juli 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. und XLV. Stück der slowenischen und das XLIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Juli 1909 (Nr. 164) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 28 „L'Avvenire del Lavoratore“.
- Nr. 28 „Cep“ vom 16. Juli 1909.
- Nr. 28 „Kovodelnik“ vom 15. Juli 1909.
- Nr. 12 „Mladene“ vom 16. Juli 1909.
- Nr. 28 „Zár“ vom 15. Juli 1909.
- Nr. 190 „Národní Listy“ (Večerní vydání) vom 12. Juli 1909.
- Nr. 85 „Neue Beiprater Zeitung“ vom 16. Juli 1909.
- Nr. 29 „Naše Právo“ vom 16. Juli 1909.
- Nr. 10 „Podkrkonošské Rozhledy“ vom 16. Juli 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Der Rücktritt des Kabinetts Clémenceau.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung des unerwarteten Sturzes des Kabinetts Clémenceau aus, daß dieser Politiker es als Sech-

ziger noch verstanden habe, sich aus dem gefährlichen Oppositionsmann zum Regierungsmann zu verwandeln, der sich in der auswärtigen Politik die Erhaltung des Friedens zur wichtigsten Aufgabe gemacht hat. In den schwierigen Zeiten der Annexionskrisis hat er für dieses Ziel gearbeitet und hat es verstanden, über den breiten Spalt hinweg, der die Tripelentente vom anderen Lager trennt, mildernd und mäßigend zu wirken, ohne England und Rußland Grund zur Verstimmung zu geben. Er hat sich als Staatsmann und als Diplomat erwiesen. Die Möglichkeit der Berufung Delcassés zur Bildung des neuen Kabinetts wird von dem Blatte ungünstig beurteilt; man würde dies als ein Anzeichen erblicken, daß sich eine herausfordernde Politik in Frankreich wiederholen und die Ruhe ernstlich bedrohen kann. Clémenceau, das war der Wille zum Frieden, Delcassé, das wäre das Verlangen, Deutschland in Verlegenheiten zu bringen, das Spielen mit der Kriegsmöglichkeit. „Wir in Österreich-Ungarn, die wir wissen, welche hohe Bedeutung Clémenceau guten Beziehungen Frankreichs zu unserer Monarchie beilegte, werden seinen Abgang doppelt bedauern.“

Das „Fremdenblatt“ betont den bedeutenden Einfluß, den Clémenceau auch auf die auswärtige Politik Frankreichs genommen hat. Das Leitmotiv dieser Politik war: Friede mit Würde. Trotz der Allianz mit Rußland und der Entente mit England, für welche Clémenceau schon seit vielen Jahren, auch in den Zeiten der ärgsten Anglophobie in Frankreich eintrat, machte die abtretende Regierung immer eine unabhängige und selbständige Politik. Clémenceau hat es verstanden, die marokkanische Frage ihrer Gefährlichkeit zu berauben; trotz mancher verlockenden Gelegenheit ließ sich die französische Regierung nicht verleiten, in Marokko eine Eroberungspolitik zu inaugurieren. Während der letzten Orientkrisis hat Frankreich, bei allem treuen

Festhalten an dem Bündnis mit Rußland und an der Entente mit England, immer vermittelnd gewirkt und war bestrebt, die herrschenden Gegensätze abzuschwächen. Dadurch hat sich das Kabinett Clémenceau ein hohes Verdienst um die Erhaltung des Friedens erworben, welches bei uns nach voller Gebühr gewürdigt wurde. Für die Freunde des Friedens ist der Rücktritt des Herrn Clémenceau, unter dessen Regierung Frankreich eine so wichtige Rolle in der internationalen Politik spielte, ein tiefbedauerliches Ereignis.

Die „Zeit“ findet den Grund des Sturzes Clémenceaus in der Zorn- und Angststimmung der Kammer, die durch den Bericht der Marineuntersuchungskommission hervorgerufen worden war. Die Erklärung für den durch den Bericht der Kommission konstatierten Rückgang der französischen Marine und ihre gewaltige Überflügelung durch die deutsche sei, daß Frankreich viel Geld auf die Erhaltung der alten Flotten und Arsenalbestände, Deutschland dagegen seine ganze Budgetkraft auf Neuanschaffungen verwende. Clémenceau falle als ein Opfer der deutschen Flottenpolitik. Das sei eine Tatsache, die nicht dazu beitragen werde, die internationalen Verhältnisse Europas zu verbessern.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ betrachtet den Sturz Clémenceaus als ein Malheur für die Republik. Ein weiteres Malheur sei das Wiederauftreten Delcassés, dieses Staatsmannes der Katastrophe.

Das „Vaterland“ schreibt: „Weder die Katholiken Frankreichs, die er auf das ärgste verfolgte, unterdrückte, noch die Arbeiterklasse des Landes, die er mit stets unerfüllten Versprechen hinhält, werden ihm eine Träne nachweinen. Nur in einer Hinsicht ist sein jetziger Sturz vielleicht zu bedauern: er hat sich Verdienste um den europäischen Frieden erworben, wie sie die kommende Regierung Frankreichs vielleicht nicht anstrebt.“

Fenilleton.

Die Übersiedelung.

Humoreske von G. Berner (Gottischee).

(Nachdruck nur mit Erlaubnis gestattet.)

(Schluß.)

Herr Knöpflein half Minna den Rückentfort aufhocken, wuschte den schmutzigen Schweiß von seiner Stirn, zog seinen Rock an, verließ die Wohnung und stieg die Treppe hinab. Im Hausflur stand die Hausbesorgerin.

„Also schon ausgezogen, Herr Knöpflein, schon ausgezogen?“ redete sie den unglücklichen Mieter an.

„Allerdings, Frau Hausbesorgerin“, pflichtete Herr Knöpflein traurig bei. „Ich bitte Sie nur noch, den Kehrlicht auszufegen und den Fußboden abzuwischen. Und wenn jemand nach mir fragen sollte, so sagen Sie ihm, bitte, meine neue Adresse. Hier zwei Kronen für Sie.“

„Schönen Dank, Herr Knöpflein, seien Sie unbesorgt. Mit dem Ausziehen hat's aber Zeit bis zum Abend. Die neue Partei hat ohnehin jagen lassen, daß sie erst morgen einzieht.“

„Und wir haben uns so beeilt“, jenzte Herr Knöpflein, indem er der Hausbesorgerin den Wohnungsschlüssel übergab. Hierauf lenkte er seine Schritte in das nächste Gasthaus, um dort eine beiseidene Mahlzeit einzunehmen.

Eine Stunde später fand er sich in seiner neuen im vierten Stock gelegenen Wohnung ein. Dort lag noch alles funterbunt durcheinander und dem armen Ehemann stiegen die Haare zu Berge, als er sah, was er alles noch in Ordnung zu bringen habe. Dort stand zwar auch schon das Sopha, worauf er sich nach Tisch auszustrecken pflegte, aber heute durfte

er das nicht. Seine teure Ehehälfte hatte ihm schon den Rock ausgezogen und trieb ihn zur Arbeit. Dann ging sie in die Küche, um dort den Kaffee fertig zu kochen, welcher zugleich Mittagmahl und Saufe verkörpern sollte. Sie reichten sich um den Speisetisch, der vorläufig im Schlafzimmer stand, und begannen den heißen Trank zu schlürfen. Auch Herr Knöpflein bekam eine Schale „Schwarzen“. Die Gattin, welche ihm gegenüber saß, ließ ihren Blick prüfend durch den Raum schweifen, schaute in jeden Winkel und rief dann mit dem Ausdruck des größten Unwillens, ja Entsetzens:

„Aber Emil!“

Herr Knöpflein sah überrascht von seiner Schale auf und erschrak, als er den zürnenden Blick seiner Frau sah. Was sollte er verbrochen haben?

„Aber Emil!“ rief die Frau abermals mit erhobener Stimme, indem sie rasch aufstand. Ihr Auge flammte vor Unmut und Zorn. Herr Knöpflein starrte seine Frau in banger Verwirrung an.

„Aber Emil!“ rief sie zum drittenmal und ihre Augen schleuderten Blitze. „Du hast ja die Mutter vergessen!“

Herr Knöpflein versteuerte. Ja, er hatte sie wirklich vergessen. Er fand kein Wort der Entschuldigung und war sich auch dessen bewußt, daß die gediegenste Beredsamkeit sich in diesem Falle als unzulänglich erweisen würde. Die Blide seiner Gattin durchbohrten ihn, es wurde ihm heiß — er wäre am liebsten jogleich verschwunden. Er trank nicht einmal mehr den Kaffee aus, sondern erhob sich niedergeschlagen, zog seinen Rock wieder an, nahm Hut und Stock und eilte zur Tür hinaus. Aber schon war ein Hagel der schärfsten Vorwürfe auf ihn niedergegangen. „Gefühlloser, barbarischer, böshafter Mensch! An die Mutter zu vergessen! Arme, unglückliche, eingesperrte Mutter — wenn ihr dort etwas geschieht — wenn sie unwohl wird, ohnmäch-

tig vielleicht — wenn sie vom Stuhl hinunterfällt — so hast du's auf dem Gewissen!“

Herr Knöpflein slog drei Kilometer Weges in die Straße, wo er gewohnt hatte, mietete dort einen Wagen und zwei Dienstmänner, holte den Wohnungsschlüssel und sprang drei Treppen hoch hinauf, um die Schwiegermutter aus ihrer Haft zu befreien.

Als er in die Kammer trat, saß die alte Frau noch immer in ihrem gepolsterten Lehnstuhl und schlief. Er atmete auf, wedte sie sanft und bedeutete ihr, daß die Wohnung bereits vollständig geräumt und die Reihe nunmehr an ihr sei. Man trug sie vorsichtig hinab, lud sie in den Wagen und in einer halben Stunde thronte sie wieder auf ihrem gewohnten Sitz in der neuen Wohnung. Dort erst erfuhrt sie, wie sie in der alten Wohnung vergessen worden war. Ein schreckliches Gewitter von Vorwürfen entlud sich über Knöpfleins Haupt. Er glied einem Blizableiter, in den aus zwei Wolken Blitze niederzuckten. Am selben Abend noch wußte übrigens das ganze Haus, daß der neue Mieter um ein Haar seine Schwiegermutter in der alten Wohnung zurückgelassen hätte.

Als Herr Knöpflein abends nach Aufstellung und Ordnung des Hausrats ausging, um Staub und Ärger mit einem Krügel Bier hinunterzuspülen, hielt ihn auf der Stiege ein Nachbar auf, den er von früher her kannte, und jagte mit schalkhaftem Lächeln:

„Mir scheint, Herr Knöpflein, daß Sie die alte Frau dort absichtlich vergessen haben.“

„Schweigen Sie!“ fuhr ihn Herr Knöpflein halb im Ernst und halb im Scherz an. Dann flüsterte er dem Nachbar ins Ohr:

„Wenn das möglich wäre — aber man hätte sie dort beim Aufwachen heute noch gefunden und sicher auch gleich zurückgeschickt —“

Türkei und Griechenland.

Die Pariser diplomatischen Kreise verhalten sich zweifelnd gegenüber den Nachrichten der letzten Tage, welche die Gefahr eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland als unmittelbar drohend darstellen. Es könne allerdings nicht bestritten werden, daß in den Kreisen der jüngeren Offiziere des türkischen Heeres eine stark kriegerische Stimmung besteht und daß der Gedanke, durch einen im Interesse der Festhaltung Kretas unter der Souveränität der Türkei unternommenen erfolgreichen Krieg das Ansehen des neuen Regimes im ganzen Reiche zu erhöhen, auf die jungtürkischen Politiker Anziehungskraft ausübt. Nichtsdestoweniger beharre man aber in Paris bei der Meinung, daß an den leitenden Konstantinopeler Stellen über die Möglichkeit, daß ein Waffengang mit Griechenland sich zu einer weitergreifenden Konflagration entwickeln könnte, genügende Klarheit herrsche, um von einer geradezu auf einen Krieg hinführenden Politik abgesehen zu werden. Auch in dem Falle, daß in der Antwort der Pforte auf die letzte Note der Schutzmächte Kretas tatsächlich, wie angekündigt wird, ein sehr energischer Ton angeschlagen werden sollte, würde der Schluß noch nicht als gerechtfertigt erscheinen, daß man in Konstantinopel bei dem gewagten Entschlusse angelangt sei, die kriegerische Frage mit bewaffneter Gewalt auszutragen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juli.

Aus Petersburg wird in bezug auf die dem Kaiser Nikolaus zugeschriebenen Reisepläne, die nach seinen Besuchen in England und Italien zur Ausführung gelangen sollen, berichtet, es könne vorläufig bloß so viel als wahrscheinlich angesehen werden, daß der Zar bei der Mittelmeerfahrt die Gelegenheit ergreifen dürfte, dem Athener Hof einen Besuch abzustatten und in Konstantinopel kurzen Aufenthalt zu nehmen. Endgültige Bestimmungen sollen hierüber noch nicht getroffen sein. Ein Besuch in Cetinje, der gleichfalls in manchen Nachrichten angekündigt wurde, dürfte kaum in Aussicht genommen sein.

Das „Neue Wiener Journal“ hebt anlässlich der bevorstehenden Jahresfeier der Einführung der Verfassung in der Türkei die Erfolge des neuen Regimes hervor, welches aus der Türkei einen modernen, vollwertigen Verfassungsstaat gemacht habe. Die beste Tat der Jungtürken sei die Verleihung der Gleichberechtigung an die verschiedenen Nationalitäten gewesen, insofern die Ordnung auf dem Balkan wesentlich geklärt worden und eine ständige Sorge der europäischen Diplomatie vom Horizont verschwunden sei. — Die „Österreichische Volkszeitung“ sagt, die Türken haben allen Grund, sich der Errungenschaften des ersten Jahres parlamen-

tariischer Herrschaft zu freuen. Man werde aber auf der Pforte die bisher beobachtete Mäßigung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht verleugnen dürfen, wenn das im ersten Jahre verheißungsvoll begonnene Werk der Wiedergeburt erfolgreich fortgeführt werden soll.

Wie man aus Bukarest schreibt, ist die Ankunft der ottomanischen Mission, welche dem König Carol die Thronbesteigung des Sultans Mehmed zur Kenntnis brachte, in der rumänischen Presse mit Äußerungen lebhafter Sympathie für die Türkei und freundlichen Wünschen für die glückliche Weiterentwicklung dieses Staates auf der neuen Bahn begrüßt worden. Die „Indépendance Roumaine“ gedenkt bei diesem Anlasse des Schicksals der Rußowalachen und weist auf die Bedrückungen und Verfolgungen hin, denen die Volksgenossen der Rumänen in der Türkei ausgesetzt waren. Erst in den letzten Jahren des früheren Regimes sei in ihrer Lage eine gewisse Besserung eingetreten und man hoffe in Rumänien, daß sich das Los der Rußowalachen in der verfassungsmäßigen Türkei unter dem Walten des neuen Sultans wesentlich günstiger gestalten werde.

Die Verbilligung der Postgebühren zwischen Großbritannien einerseits und den verschiedenen Staaten des Weltpostvereines andererseits wird seit geraumer Zeit von englischen Handelskreisen angestrebt. Nachdem auf Betreiben des Abg. Henniker-Heaton in diesem Jahre die Einführung des Penny-Briefpostos zwischen England und den Vereinigten Staaten erfolgt war, hatten sich in der letzten Zeit die Freunde einer Portoverbilligung im Verkehr Englands mit anderen Ländern um eine Herabsetzung der Briefgebühr zwischen Großbritannien und Frankreich bemüht und die Vereinigung der englischen Handelskammern hatte dem Generalpostmeister von Großbritannien eine Denkschrift über die Frage einer Penny-Brief- und Telegrammgebühr zwischen den genannten Ländern unterbreitet. Mr. Buxton hat nun erklären lassen, daß er die Frage einer ersten und sorgfältigen Erwägung unterzogen habe, daß es ihm aber angesichts der Lage der Staatsfinanzen und des Ausfalles, den eine solche Verminderung der Portogebühren für die Staatseinkünfte bedeuten würde, gegenwärtig unmöglich sei, den geäußerten Wünschen nachzukommen.

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Teheran: Ein Handschreiben des Schahs an den Regenten befiehlt die schleunige Einberufung des Abgeordnetenhauses und des Senates zur Beruhigung des Volkes. Ein Erlaß des Ministers des Innern regelt die für morgen anberaumten Krönungsfeierlichkeiten, ein anderer verbietet das Waffentragen. Das Ministerium ist endgültig gebildet. Das Ministerium des Äußern übernimmt Rasr el Mülk.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Flugapparat eines russischen Studenten.) Ein junger russischer Student, der auf der Technischen Hochschule zu Dresden das Maschineningenieurfach studiert, hat einen Flugapparat konstruiert, der alle bisherigen Proben tadellos bestanden hat. Der Russe heißt Arkady Jospé. Seit Jahren hat er, nach eigener Aussage, den Vogelflug studiert, um einen Flieger zu konstruieren. Seine bisher gefertigten Modelle versagten nie. Er hat nunmehr ein etwa anderthalb Meter großes Modell gebaut und viele Versuche angestellt, die alle glückten. Der Apparat besteht aus zwei gegeneinander geneigten Tragflächen und zwei vorn angebrachten entgegengesetzt rotierenden Propellern. Von einem bis zum anderen Ende geht ein starrer Kiel durch, vorn sitzen zusammengefügte Kopfstücke und Flügelstücke, hinten ein fahrtartiger Körper. Der Flieger ist also in der Tat dem Bau des Vogels nachgeahmt. Nach Jospés Angaben muß der Flugapparat, wenn er drei Personen tragen soll, mit einem 70 HP. Antoinettemotor und mit Tragflächen von 120 Quadratmeter versehen sein. Länge 16, Breite 14 Meter. Gewicht etwa 1000 Pfund, wobei 450 Pfund auf 3 Personen, 300 Pfund auf Motor und Getriebe und 250 Pfund auf das Gestell verrechnet sind. Die zwei Propeller würden 1200 Touren in einer Minute machen. Der Rahmen des Apparates ist aus Stahlrohr. Die Steuerung geschieht vom Führer, dessen Sitz unter dem Kopfstück ist. Von hier aus läßt sich auch der Motor bedienen. Der Apparat hat vorn ein, hinten zwei Räder. Die Versuche mit dem Modell wirkten verblüffend. Der Flugapparat schwebt gleichmäßig, ruhig und sicher. In den Dresdener Fachkreisen, auch seitens des Kriegsministeriums und des Professorenkollegiums der Technischen Hochschule ist reges Interesse für den neuen Flugapparat vorhanden.

— (Eine „feine Familie“) sind die Nachkommen der vor 75 Jahren verstorbenen Alkoholikerin und Diebin Aba Jurde. Ein amerikanischer Professor hat festgestellt, daß unter den 700 auffindbaren Nachkommen 144 Bettler, 64 Armenhausinsassen, 181 verwahrloste Mädchen, 76 Diebe und sieben, die wegen Mord verurteilt wurden, sind. Die Familie hat dem Staate in 75 Jahren rund fünf Millionen Kronen gekostet. Jedenfalls ein interessanter Beitrag zur Vererbungs-theorie.

— (Kondensierte Schauspielkunst.) Aus London wird berichtet: Mit dem praktischen Blick der Amerikanerin hat jetzt Miss Amelia Bingham, die bekannte amerikanische Darstellerin und Theaterleiterin, das schwierige Problem gelöst, aus einem Theaterabend alle Nebensächlichkeiten auszuschneiden und die Vorstellung nur auf die schauspielerischen und dramatischen Sippelpunkte zu beschränken. Mit ihrem Ensemble gibt sie jetzt in London ein Gastspiel, bei dem nur die „großen Momente großer Dramen“ dargestellt werden. „Ich glaube, das ist eine neue Idee“, äußerte sich die Künstlerin mit berechtigtem Selbstbewußtsein; „in vielen Stücken gibt es dramatische Höhepunkte, um derentwillen das Werk geschaffen wurde. Diese Szenen allein werde ich mit meinem Ensemble spielen. Jeder wird ein kurzer erklärender Monolog vorausgehen, den ich selbst spreche. Dann erscheinen die anderen Spieler auf der Bühne und in wenigen Minuten wird dann der Hauptgehalt des Stückes dargestellt. Dann erlöschen die Lampen, nach

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Weide begab sich sofort nach Villa Marleben. Das schmale Haus lag still und friedlich da, und es war nichts von dem furchtbaren Drama, das sich vor kurzem hier in der Nacht abgespielt haben mußte, zu merken. Der Gärtner Marx arbeitete im Vorgarten und umwickelte die Rosenstöcke zum Schutz gegen die bevorstehende Kälte mit Stroh.

„Ist Herr v. Marleben zu Hause?“ fragte ihn Weide.

„Jawohl, Herr Kommissär. Im Zimmer im ersten Stock.“

Weide ließ sich durch Auguste, die wieder ganz vergnügt aussah, anmelden, und Fritz kam ihm oben in der offenen Tür entgegen und führte ihn ins Zimmer.

„Nun, Herr Kommissär? Bringen Sie etwas Neues? Haben Sie eine Spur gefunden, oder sind Sie schon auf bestimmter Fährte?“

Der Beamte zuckte mit den Achseln. „Vorläufig sehe ich noch nicht ganz klar. Sagen Sie mir, weshalb hatten Sie, nachdem eine Schwester aus dem Beatricenheim hierher bestellt worden war, am Nachmittag wieder abbestellt?“

„Abbestellt? Aber das ist ja gar nicht der Fall gewesen! Und die Pflegerin ist ja auch pünktlich am anderen Morgen erschienen!“

„Hm. Aber nicht die richtige.“

Er erzählte ganz genau, was er von der falschen Diakonistin wußte.

Fritz saßte sich an die Stirn. „Dann steckt jener Mensch, den ich bei ihr gesehen habe, jedenfalls mit ihr unter einer Decke!“

„Was für ein Mensch?“ fragte Weide betroffen.

„Als ich am Tage vor jener verhängnisvollen Nacht die Krankenpflegerin aus ihrem Zimmer rief, fand ich bei ihr einen Mann, den sie als ihren Bruder bezeichnete.“

„Und das sagen Sie erst jetzt?“ rief Weide vorwurfsvoll.

„Weil sie so harmlos tat, glaubte ich ihr und schenkte dem Menschen weiter keine Beachtung.“

Der Kommissär sah ihn verständnislos an. Es war ihm unbegreiflich, wie es Menschen geben könne, die nicht jeder Sache und jeder Person, die ihnen begegnet, die schärfste Beachtung widmen. Ihm genügte ein Blick, um sich das Aussehen eines jeden unauslöschlich einzuprägen, und er hielt es für unfassbar, daß es bei anderen anders sein könne.

„Ich will Ihnen sagen, Herr v. Marleben, wie er ungefähr ausgesehen hat“, erklärte er. „Er war ein großer, blonder Mensch, dessen Füße und Hände von respektabler Größe und dessen Schultern breit waren. Ist's nicht so?“

„Ja, so scheint er mir im Gedächtnis zu sein. Einen Eid möchte ich jedoch nicht darauf ablegen. Ich bin darin vorsichtiger und gewissenhafter als sehr viele Leute, die sogleich bereit sind, alle möglichen und unmöglichen Aussagen mit der größten Bereitwilligkeit zu beschwören. Aber Sie kennen ihn wohl schon? Ihre Beschreibung läßt es wenigstens vermuten.“

„Ich kenne ihn gar nicht. Das sind lediglich Kombinationen, die ganz einfach sind. Ein Mann, der sich als Tischler ausgab, war an dem Tage, als Sie beim Beatricenheim anklingelten, dort als Hilfsfleher. Er wurde mir als groß und blond beschrieben. Große Füße muß er gehabt haben, wie ich aus den Fußspuren schließe, falls er es gewesen ist, der hier eingebrochen ist. Und wenn die Füße groß sind, so sind es gewöhnlich auch die Hände.

War er aber Tischler — und es ist kein Grund, daran zu zweifeln — so wird er auch von der Hobelarbeit kräftig entwickelte Schultern haben. Besaß er Familienähnlichkeit mit der falschen Magdalena?“

„So viel ich bemerkt habe, war es nicht der Fall.“

„Sie war ja eine hübsche, rotblonde Person mit freischem Gesicht. Wie war seine Gesichtsfarbe?“

„Sie kam mir fahl vor. Ich hielt das für eine Wirkung seiner frommen Stimmung, denn er kniete gerade vor dem Kreuzifix und betete.“

„Sehr gut! Könnte ich das Dienstmädchen sprechen?“

„Bitte sehr!“

Die herbeigerufene Auguste hatte, wie sie versicherte, nichts von dem fremden Menschen gesehen; sie hätte gerade eine kleine Besorgung zu machen gehabt.

Sie wurde wieder entlassen, kam aber gleich zurück und meldete den Justizrat Heimroth.

Das runde Antlitz des jovialen alten Herrn zeigte diesmal nichts von seiner sonstigen Heiterkeit. Er war ernst und musterte die beiden Herren bedenklich.

„Das ist ja eine schauerhafte Geschichte!“ rief er, nachdem er Fritz begrüßt hatte und mit dem Kriminalkommissär bekannt gemacht worden war. „Jetzt hat man den Dr. Waldow nicht bloß in die Sache verwickelt, man will ihm sogar am Kopf und Kragen.“

„Wer will das?“ fragte Weide.

„Nun, die Zeitungen! Weisen sie nicht seit gestern mit aller Energie, die diesen Pressemenschen eigen ist, auf ihn als den Täter hin?“

„Die Zeitungen!“ sagte der Kommissär geringschäßig.

(Fortsetzung folgt.)

wenigen Minuten ein zweiter Monolog und dann die große Szene eines anderen Stückes. Vier oder fünf solcher Szenen können dann an einem Abend gegeben werden; während ich den Monolog spreche, können die übrigen Spieler die Kostüme wechseln." Miß Amelia Bingham, die auf die Erfindung dieser dramatischen Stenographie sehr stolz ist, will am ersten Abend die Effektszenen aus der „Tosca“, „Teodora“, aus der „Modernen Genoveva“ und aus einem aus dem Dänischen übersehten Theaterstück, das den Titel „Eine moderne Magdalena“ führt, ihren Bewunderern bieten, die auf diese Weise sich die Mühe ersparen, das ganze Stück sich anhören zu müssen.

— (Pierre Loti als Akrobat.) Pierre Loti, der in seinen Dichtungen die Reize und Schönheiten der orientalischen Welt in farbenreicher poetischer Verklärung gestaltet, verschmäht es bisweilen nicht, mit den Artisten wandernder Zirkustruppen in Wettbewerb zu treten und am Trapez oder auf dem Drahtseil seine körperliche Waghalsigkeit zu erproben. Die „Vie Parisienne“ plant von diesen Akrobatentumstücken des Dichters; vor einigen Jahren hatte ein Volkszirkus in Brest Station gemacht. Pierre Loti besuchte die Vorstellung und wurde dabei von dem Wunsche ergriffen, sich mit den Artisten zu messen. Er besprach sich mit dem Direktor und am nächsten Abend erschien er inkognito in der Manege, führte am Trapez eine Reihe halbschwebender Kunststücke aus und erntete einen begeisterten Beifall, um den mancher Akrobat von Fach den Dichter beneiden könnte. Wohl wenig Poeten werden sich rühmen dürfen, wie Loti auch im Zirkus Erfolge errungen zu haben. Bei dieser Gelegenheit berichtet die französische Zeitschrift auch von einer seltsamen Ähnlichkeit des Gesichtsausdrucks, die den französischen Dichter mit dem berühmtesten der Pharaonen verbindet. Pierre Loti wußte bisher nicht, welchen atavistischen Einflüssen die farben- glühende orientalische Geistesrichtung seiner Phantasie zuzuschreiben war. Er fühlte unklar, daß die märchenhafte Welt des Orients die Heimat seiner Träume sein mußte, und immer wieder zog es ihn nach der wunderlichen Welt des Ostens. Jetzt hat er seine „Ähnen“ gefunden. Es war beim Besuche der ägyptischen Königsgräber; als er zufällig der Mumie Ramses' II. gegenübertrat, starrte er überaus auf die Gesichtszüge des Pharaonen, denn die Ähnlichkeit mit dem Gesichte Pierre Lotis war verblüffend. Pierre Loti hat eine Reihe von Photographien und Ansichtskarten gesammelt, die das Profil des großen Pharaos zeigen, und sein eigenes Profil daneben gesetzt, damit seine Freunde sich von der seltsamen Ähnlichkeit überzeugen könnten. Die Übereinstimmung ist in der Tat verblüffend und die Karten werden von den Freunden des Dichters als ein kostbares Dokument sorgsam bewahrt.

— (Der Landstreicher als Ritter von zweihundert Personen.) Aus Canon City im Staate Colorado meldet man: Bei Swallows, einer kleinen, zwei Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstation, hat ein unbekannter Landstreicher einen mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern fahrenden Zug der Rio Grande-Bahn vor einer Entgleisung bewahrt und somit 200 Fahrgästen das Leben erhalten. Durch eine Plagge gab er dem Lokomotivführer des heranbrausenden Zuges ein Zeichen und bewog diesen, den Zug abzubremfen. Jetzt teilte er dem Zugpersonal mit, daß die Gleise unterhalb auf eine Strecke von zwei Meilen durch Auswüchsen sich in höchst gefährlichem Zustande befinden. Die Fahrgäste verließen den Zug und passierten die Stelle zu Fuß. Der leere Zug fuhr möglichst langsam und vorsichtig über diese gefährliche Strecke hinweg. In der Aufregung hatte niemand daran gedacht, dem Lebensretter zu danken, oder ihn zu fragen, woher und wohin des Weges. Wie er gekommen, verschwand dieser.

— (Eine Bankabteilung für Frauen.) Die „Night and Day Bank“ in Newyork ist die einzige Bank der Welt, deren Bureau und deren Schalter ohne Unterbrechung Tag und Nacht geöffnet sind. Vor kurzem haben die Direktoren dieses Institutes noch eine andere Abteilung eingeführt: es handelt sich um die Einrichtung einer „Frauenabteilung“, die in den wenigen Monaten ihres Bestehens schon einen großen Erfolg erzielt hat. Ein Teil der Bankräume — so berichtet The Girl's Realm — ist ausschließlich für Damen reserviert: kein Mann darf in dieses Heiligtum der Frauenfinanz eindringen; es hat einen besonderen Eingang, große Les- und Schreibsäle und hübsche Salons. Die Newyorker Damen sind natürlich ganz entzückt von dieser Einrichtung, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat. Die „Frauenabteilung“ hat bereits mehr als 600 Kundinnen, und die Zahl der Kundinnen wächst von Tag zu Tag.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Einige Beiträge zur Niederlage Kasaniers bei Esseg 1537.

Von Fr. A.

(Fortsetzung.)

Bei diesem Zusammenstoße fiel außer den gemeinen Soldaten, von denen auch einige hundert vermißt wurden, der Marischall der böhmischen Reiterei. Es fand ebenfalls den Tod jener ausgezeichnete Held, von dem schon die Rede war, der Kaiser Paul Bath, der oberste Führer der leichtbewaffneten ungarischen Reiter; er wurde von den Feinden entvedt, bei denen er wegen der vorzefflichen Heldentaten und der ihnen häufig mit geringen Streitmächten beigebrachten Niederlagen sehr verhaßt war und den sie häufig aus dem Hinterhalte angegriffen hatten. Dieser Verlust war den Unserigen

aufs ungelegenste gekommen, da ja das christliche Heer sowohl anderweitig als auch ganz besonders in diesem schrecklichen Kriege nicht so sehr von seiner Zuverlässigkeit als vielmehr von seinen anwesenden Truppen abhängig war und von diesen unterstützt wurde. Denn Bath deckte mit seinen raiischen und ungarischen Reitern die Flanken und den Rücken, trieb die Feinde bald dort, bald da auseinander und sicherte auf diese Weise wiederholt die Zwischenräume des christlichen Aufgebotes und bewahrte das Heer vor drohender Gefahr. Sein Kopf wurde unter der lebhaftesten Zustimmung der Türken, die sich zu seiner Vernichtung verschworen hatten, abgehauen und man brachte ihn dem türkischen Sultan. Dies und die Belohnung für den Mord, welche dem Mörder ausbedungen worden war, verursachte in Konstantinopel eine ungeheure und nie dagewesene Freude. Die Unserigen verloren nach der Ermordung jenes Kaisen, von dem gesprochen wurde und auf welchen sie nach Gott in jenen gefährlichen Zeiten ihr ganzes Vertrauen setzten, in ihrem Schrecken jede Hoffnung. Der oberste Feldhauptmann Kasianer ließ nun von Tag zu Tag das Lager weiter rücken und das Heer marschierte vorwärts, ununterbrochen vom Feinde verfolgt und vom Geschützfeuer und Pfeilhagel bedrängt. Der Krainer Derrius, der Ungar Ladislaus Mony und der Österreicher Königsberger hielten, soweit es ihre menschlichen Kräfte vermochten, die Feinde durch Seitenangriffe und Attacken mit der leichten Reiterei auf und verhiinderten so, daß die Feinde den Unserigen nicht das Lager wegnahmen. Auf diesem überaus beschwerlichen und todringenden Marsche blieben die Pferde volle achtzehn Tage hindurch geschirrt und gestallt.

Das Heer gelangte zu der Ortschaft Cario; hier hielt man endlich bezüglich der nächtlichen Flucht Rat, gedrängt hiezu durch die immer nachdrücklicher sich verbreitende Hungersnot und die immer häufiger sich ereignenden feindlichen Angriffe, die auf das sich zurückziehende Heer von rückwärts erfolgten. Auf dem Marsche stieß Ladislaus Bederi mit hundert rüstigen ungarischen Reitern zum Heere; doch nützte dieser Zuwachs den Unserigen, die nicht so sehr geistig als vielmehr körperlich einträstet waren, sehr wenig, er brachte ihnen vielmehr Nachteil bei jenem großen Mangel an nötigen Nahrungsmitteln. Deshalb wurde plötzlich ein Kriegsrat einberufen und man beschloß nach reiflicher Überlegung, daß sich in der stürmischen Nacht beim Erschallen der Trompete das ganze Kriegsvolk unter die Waffen stelle, die Reiterei sich auf die Pferde schwingen und sich nach dem Anzünden der Zelte im Rücken sowie der Wagen und der Unbrauchbarmachung der Geschütze so schnell als möglich, so viel ihre Kräfte zulassen sollten, zur Flucht bereite.

Weil dieser nicht ganz reife Kriegsplan offenbar die Flucht bedeutete und die meisten Reiter, unter diesen auch angesehene Ungarn und Steierer, so entmutigt hatte, schlugen sich diese, ohne das Signal abzuwarten, das überhaupt nicht gegeben worden war, jeder auf eigene Faust, heimlich aus dem Lager und entslohen in Schnellmärschen und Umwegen in ihre Heimatländer, nachdem sie hinter sich das Fußvolk mit der sächsischen Reiterei und böhmischen Geschützen im Stiche gelassen und einer sicheren Niedermegung preisgegeben hatten. Auch der oberste Feldhauptmann Kasianer selbst entfernte sich mit seinen beiden Kriegsräten Unquad und Schlad, die nur auf ihre Rettung bedacht waren, in der stürmischen Nacht und alle drei eilten auf Umwegen und in Eilmärschen nach Steiermark, während das Fußvolk und die Reiterei aus Sachsen und Böhmen unter dem Befehle des Grafen Lodron umsonst auf das Trompetenzeichen warteten. Tags darauf nach dieser schrecklichen Nacht leuchtete die Sonne blutrot, doch wurde sie bald von einer dichten Wolke bedeckt — gewiß ein verderbliches Vorzeichen der bevorstehenden Niederlage.

In dieser Niederlage hatte Christus, um den Seinen in deren gefährlichen Lage beizustehen und Hilfe zur Flucht zu gewähren, nicht ohne Absicht eine Wolke am Himmel aufziehen lassen, damit sie, von der tiefen Dunkelheit gedeut, desto bequemer die Flucht ergreifen konnten. Als die Zurückgebliebenen von der Flucht der erwähnten Reiter noch keine Ahnung hatten und noch immer auf das im Kriegsrat vereinbarte Zeichen warteten, ereignete es sich, nachdem die Wolke endlich verjagte worden und keiner von den Anführern außer des Kroaten Kumeritius, des Befehlshabers des Fußvolkes Grafen Lodron und des Kommandanten der Artillerie Trautmannsdorf zum Vorschein gekommen war und da nur wenige Reiter im Lager gesehen wurden, während sehr viele vollkommen geschirrt und gepackte Pferde frei umherirrten und im Grase weideten, daß das gesamte zurückgelassene und bestürzte Fußvolk der Sachsen sowie die böhmischen und krainischen Reiter sich zunächst mit den nicht vergrabenen und deshalb nur in geringer Zahl vorhandenen Geschützen zu verteidigen suchten. Da aber nur sehr wenige Kanoniere zur Hand und auch diese verfügbaren in der zweifelhaften Lage aus Furcht zu keiner Leistung fähig waren, so versuchte Trautmannsdorf, um dem ungeheuren Schaden vorzubeugen, wenigstens einige Geschütze auf jede Weise in Sicherheit zu bringen. Und während er sich anschickte, vor die Geschütze die Pferde zu spannen, die vor Magerkeit kaum stehen konnten, und indem auch die Fahrkanoniere und Bedienungsmannschaft wankten, wurde auch er selbst bei diesem Beginnen überwältigt und erlag auf das tapferste. Als dies das Fußvolk bemerkte, suchte er sich

unter den Wagen zu verbergen und auf diese Art sein Leben zu schützen. Aber auch von diesen wurde ein Teil niedergemetelt, ein Teil aber gefangen genommen und in die elendste Sklaverei fortgeschleppt, während Lodron, Kumeritius, Puechaim und Auersperger der bedrängten Lage gemäß umsonst zur Tapferkeit ermunterten. Von diesen ist auch Lodron gefallen, nachdem er für seine eigene und seiner Soldaten Beschützung nichts außer acht gelassen hatte. Die meisten Reiter entslohen auf einen Hügel in der Nähe, bildeten einen Keil und suchten sich vor der schmachlichen Sklaverei zu retten; doch wurden sie, als die Kräfte sie verließen und die Überzahl und die Stärke der Feinde sie überwältigte, niedergemacht, einige wenige in die Sklaverei fortgeschleppt, unter denen einige von vornehmer Abkunft waren: Balthasar Freiherr von Puechaim aus Österreich, Gebhard Welser, Agapit Volkra und Auersperger. Königsberger, Erasmus Teuffel, dessen Jährhich Adhazius Cuentel und Kumeritius ergriffen, da sie mit ihren sehr schnellen Pferden im Vorteile waren, bei diesem Getümmel und überaus schrecklichen Blutbade mit einigen wenigen Soldaten die Flucht und retteten ihr Leben. Diese Niederlage erschien um so schrecklicher, als nebst dem Verluste aller Geschütze die fremden Hilfstruppen der Böhmen und Sachsen fast bis zur Vernichtung aufgerieben wurden, indem nur sehr wenige ihr Leben mit einer grausamen Sklaverei vertauschten. Auch damals fiel eine große Anzahl des krainischen und österreichischen Adels dem Tode anheim; es entslohen nur die beiden Hauptleute Wildenstein und Teuffel.

(Fortsetzung folgt.)

Krainische Landesweinbaugenossenschaft.

Gestern nachmittags fand im großen Saale des Hotels „Union“ die gründende Versammlung der Landesweinbaugenossenschaft in Gegenwart von Interessenten aus Laibach und aus allen Landesteilen statt. Den Vorsitz führte Herr Landesauschussbeisitzer Graf Barbo, der in seiner Ansprache die Teilnehmer herzlich begrüßte und sodann auf den überraschenden Aufschwung des krainischen Weinbaues hinwies, dessen Erzeugnisse mit den Weinen von Niederösterreich und Tirol wetteifern könnten. Leider fehle es an Absatzgebieten und die Weinpreise seien in den letzten Jahren so tief gesunken, daß man mit Furcht in die Zukunft blicken müsse. Die vom krainischen Landesauschusse angeführte dieser Sachlage einberufene Enquete sei zu der Einsicht gelangt, daß unbedingt ein Zusammenschluß aller Weinbauer erfolgen müsse, und habe ein engeres Komitee mit der Ausarbeitung der Statuten der propinierten Landesweinbaugenossenschaft betraut. Herr Graf Barbo ersuchte den Kellereinspektor Herrn Gombac, die vom Landesgerichte bereits genehmigten Statuten der Versammlung zur Kenntnis zu bringen.

Herr Kellereinspektor Gombac gedachte zunächst der vom Staate und vom Lande behufs Regenerierung der durch die Reblaus vernichteten Weingärten eingeleiteten erfolgreichen Aktion. Während aber die Untertrainer und die Wippacher Weine noch vor vier Jahren trotz ihrer verhältnismäßig hohen Preise (erstere 16 bis 28 und 30 fr., letztere 15, 18 und 20 fr.) raschen Absatz gefunden hätten, seien die Preise der Untertrainer Weine auf 15, 14 und 12 fr., die Wippacher Weine auf 14, 12 und sogar 10 fr. gesunken und die Weine könnten trotzdem nicht in Geld umgesetzt werden. Die Überproduktion sei so groß, daß einige Produzenten ihre Weine nicht einmal in Fässern, sondern in Bottichen aufbewahrt hätten. Es müßten die Weine aus anderen Kronländern aus Krain verdrängt und dafür ausschließlich unsere heimischen Weinforten in Verkehr gesetzt werden; diesen Zweck aber verfolge eben die zu gründende Landesweinbaugenossenschaft. Herr Kellereinspektor Gombac brachte die wichtigsten Bestimmungen aus den Statuten zur Verlesung, worauf Herr Dr. Zerbav unter lebhafter Unruhe dem Wunsche Ausdruck ließ, daß aus der Landesweinbaugenossenschaft jede Politik verbannt bliebe; man wolle bei der Vornahme der Wahlen nicht außer acht lassen, daß es in Krain auch fortschrittlich gefonnene Weinbauer gebe. (Rufe: „Wir sind ja alle fortschrittlich!“)

Sodann erfolgte die Einschreibung der Genossenschaftsmitglieder, 60 an der Zahl mit 253 angemeldeten Anteilscheinen, von denen 80 mit 2030 K bereits eingezahlt wurden. Die Genossenschaft bietet schon heute eine Garantie von 20.180 K in Anteilscheinen.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden die Herren: Dr. Janko Kocivar, Reichratsabgeordneter in Gurtsfeld, zum Obmann, Landesauschussbeisitzer Graf Barbo zu dessen Stellvertreter, weiters in den Vorstand folgende Herren gewählt: Besitzer Franz Miklavcic in Gl. Kreuz bei Littai, Direktor W. Rohrmann in Stauden, Verwalter Davorin Buksinic in Rattling, der Obmann des Landwirtschaftlichen Vereines in Wippach Fr. Uršic, Kommerzialrat Fr. Povše in Laibach, Besitzer Fr. Prijatelj in Trzisee, Bürgermeister Rich. Perjanic in Goce, Bürgermeister Franz Kerin in Gl. Kreuz bei Landstraß, Bürgermeister Josef Zure in Randia, Landtagsabgeordneter Josef Mandelj in Laibach, Gutsbesitzer Rudolf Graf Margheri in Kreutberg und Hotellier Andreas Ladner in Tschernembl. (Aberdies werden die Herren Kellereinspektor Fr. Gombac und Weinbauinspektor B. Skalicich zu jeder Sitzung zugezogen werden.) Dem Schiedsgerichte gehören nachstehende Herren an: Lehrer Franz Mercina in Wippach, Landtagsabgeordneter Mirko Perhanc in Wippach, Bürgermeister Matthias Skubic

¹ Sonst genannt Gorjan.

in Tschernembl, Besitzer W. Pfeifer in Gurtsfeld und Besitzer Leopold Delleba in Buje. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren entsendet: Dechant Mathias Erzler in Semie, Landtagsabgeordneter Fr. Matjasic in Kofalnica, Dechant Franz Schweiger in Haselbach, Landtagsabgeordneter Bartholomäus Kavnikar in Dornegg und Landesauschussbeisitzer Dr. Vladislav Pegan in Laibach.

Beim Allfälligen regte Herr Wilhelm Pfeifer die Wiedereröffnung des Landesversuchswincklers in Laibach an, während Herr Kaplan Matlasen die materielle und moralische Unterstützung der Weinbauer in Weißkrain durch Errichtung von Genossenschaftsfamilien befürwortete. Herr Kellereinspektor Gombac stellte schon für den Herbst die Gründung von Bezirksgenossenschaften in Semie, Mötting und Tschernembl in Aussicht. — Über Antrag des Herrn Dr. Pegan wurden die Herren Mercina und Matjasic mit der Einberufung der Mitglieder des Schiedsgerichtes, bezw. des Aufsichtsrates zwecks Konstituierung betraut. — Herr Mandelj erblickte in der Organisation von Genossenschaften die erste Aufgabe der neuen Landesweinbaugenossenschaft, die aber auch für den Export der heimischen Weine zu sorgen haben werde. Jede Konkurrenz gegenüber den heimischen Gastwirten sei hierbei ausgeschlossen. — Herr Dr. Lampe erklärte, es sei Pflicht des Landes, die Weinproduzenten beim Abfasse der Weine zu unterstützen. Er appellierte an den Ausschuss, sich seiner Aufgabe mit Eifer zu unterziehen und durch Agitation und Verbreitung des genossenschaftlichen Geistes auf die Gründung von Lokalgenossenschaften hinzuwirken, die dem ganzen Lande zum Wohle gereichen werden. — Herr Graf Barbo sprach in ähnlichem Sinne und wies darauf hin, daß es für den Anfang am zweckmäßigsten sein werde, sich bei laufenden Geschäften an die Herren Gombac und Dr. Bogasnik zu wenden, die provisorisch die Agenden der Weinbaugenossenschaft führen werden.

Herr Graf Barbo schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich die Landesweinbaugenossenschaft zum Wohle der Weinbauer und des Landes Krain kräftig entwickeln möge.

— (Vom Finanzdienste.) Seine Excellenz der Finanzminister hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, den Finanzsekretär Heinrich Mittag zum Finanzrate und den Finanzkommissär Angelo Savnik zum Finanzsekretär für den Bereich der Finanzdirektion Laibach ernannt.

— (Für Pensionisten alten Stiles.) Die k. k. Finanzdirektion in Laibach benötigt dringend Pensionisten der Pensionisten alten Stiles. Diejenigen k. k. Staatsbediensteten (Staatsbeamten, Staatslehrpersonen, in die Kategorie der Diener gehörige Staatsbedienstete, Personen des Gendarmeriemannschaftsstandes, Angestellte der Finanzwache) und Witwen nach diesen, welche vor dem 1. Oktober 1898, bezw. 1. September 1899, 1. Oktober 1899, oder 1. Jänner 1900 mit einer Pension betitelt worden sind, werden eingeladen, die auf ihre Pensionierung oder Anweisung ihres Versorgungsgenusses bezughabenden Dokumente bei der gleichzeitig angewiesenen liquidierenden, bezw. auszahlenden Kassa (in Laibach bei der Liquidatur des Rechnungsdepartements der Finanzdirektion, am Lande bei den k. k. Steuerämtern) während der vorgeschriebenen Amtsstunden, spätestens jedoch bei der nächsten Liquidierung, d. i. am 2. August, behufs Einfiht zu übergeben.

— (Verleihung der Professor Franz Metelkosen Stiftung.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach je eine der für das Jahr 1909 ausgeschriebenen, aus dem Vermögen der Professor Franz Metelkosen Stiftung errichteten Geldprämien für Volksschullehrer im Betrage von 80 K 41 h den Oberlehrern Johann Grad in Rosana, Jakob Zebre in Altmarmarkt bei Laas, Martin Humek in Wocheiner Feistritz, Franz Rant in Ratschach, Franz Zagorec in Weißkirchen und dem Lehrer Johann Strefelj in Oberlaibach verliehen.

— (Geldprämien des bestandenen Gartenbauvereines.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die drei ausgeschriebenen aus dem Vermögen des bestandenen Gartenbauvereines errichteten Geldprämien für Volksschullehrer im Betrage von je 72 K 16 h für das laufende Kalenderjahr 1909 den Oberlehrern Herren Franz Cernagorj auf dem Karolinengrunde, Franz Högl in Stalzer und Matthias Bartl in Semie verliehen.

— (Veränderungen bei der Südbahn.) Berufen wurden: Friedrich Obersteiner, Aspirant, von Böbniß nach Bölsing-Brunn; Franz Alenit, Adjunkt, von Spielfeld nach Bettan; Otto Breindl, Aspirant, von Spielfeld nach Leibnitz; Ludwig Bucar, Assistent, von Ehrenhausen nach Pragerhof; Rudolf Armann, Assistent, von Wildon nach Brunnec; Jaroslav Augusta, Aspirant, von Wildon nach Niederdorf; Anton Petrovic, Assistent, von Mured nach St. Peter in Krain; Leopold Kunčera, Aspirant, von Bölsing-Brunn nach Böbniß; Ferdinand Schramke, Aspirant, von Boitsberg nach Wies; Franz Bollka, Aspirant, von Bölsing nach Ehrenhausen; August Fuß, Aspirant, von Grobelno nach Gratwein; Andreas Klawora, Assistent, von Sagor nach Steinbrück; August Ludwits, Stationschef, von Graßnitz nach Steinbrück; Eugen Studeny, Stationschef, von Steinbrück als Oberresident nach Graz; Joh. Storzjanc, Adjunkt, von Steinbrück nach Spielfeld; Felix

Hurdes, Stationschef, von Markt Tüffer als Resident nach Lienz; Johann Papp, Stationschef, von Römerbad nach Markt Tüffer; Paul Berghof, Adjunkt, von Steinbrück als Stationschef nach Römerbad; Franz Senicar, Assistent, von Sagor nach Unterdrauburg; Josef Cernic, Aspirant, von Raket nach Sagor; Ignaz Reichl, Stationschef, von Spittal-Millstätter See nach Bettan. Neu aufgenommen wurden die Beamten-Aspiranten: Adolf Pulko, Markt Tüffer; Adolf Schejcherko, Böbniß. Pensioniert wurden ab 1. Juli: Robert Sohn, Verkehrsdirektor-Stellvertreter in Wien; Wilhelm Neumann, Inspektor und Stationschef in Bettan.

— (Aus der Diözese.) Die unter der freien Kolation des Fürstbischöflichen von Laibach stehende Pfarre Birkenndorf im politischen Bezirke Krainburg wurde dem bisherigen Pfarrer in Ambrus, Herrn Benzel Bondrasek, verliehen.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurde vorgestern auf die Pfarre Reifen Herr Johann Kramar, bisher Benefiziat in Baisch. — Der pensionierte Geistliche Herr Wilhelm Paulus hat sich in Islat bei Sagor niedergelassen. — Berufen wurde Herr Mathias Novak aus St. Dreifaltigkeit bei Trzisce nach Predassil; neuangestellt wurden die Herren: Josef Gnidovec als Kapittelvikar in Rudolfswert, Andreas Kopitar als Kaplan in Gottschee und Jakob Omahna als Kaplan in St. Dreifaltigkeit bei Trzisce. — P. Gregorius Cerar des Deutschen Ritterordens kommt als Kaplan nach Tschernembl.

— (Truppendurchmärsche.) Während des Marsches zu den Schießübungen bei Gurtsfeld werden die Batterien Nr. 1 und 2 des k. u. k. Feldkanonenregiments Nr. 7 in Laibach mit Divisionsstab, mit dem Stande von 1 Stabs-, 5 Oberoffizieren, 155 Mann und 103 Pferden am 27. d. M. in Treffen und am 28. d. M. in Rudolfswert, bezw. in Kandia eintreffen und am 27. d. M. in Treffen sowie am 28. und 29. d. M. in Rudolfswert, bezw. in Kandia nächtigen. Ferner wird die Batterie Nr. 4 desselben Feldkanonenregiments in der Stärke von 3 Oberoffizieren, 86 Mann und 52 Pferden am 27. d. M. in Neudegg eintreffen und daselbst am 27. und 28. d. M. nächtigen.

— (Vorfahrungen für die Inangriffnahme der Entwässerungsarbeiten.) Vertreter der Bauunternehmung E. Gzeczowicz & Komp. aus Wien weilten in den letzten Tagen in Laibach und trafen die ersten nötigen Vorfahrungen für die Inangriffnahme der Entwässerungsarbeiten am Laibacher Moore und am vergangenen Samstag hatten wir schon deren technisches Personal in unserer Stadt. Für die Oberleitung und das technische Personal mußte vor allem nach passenden Kanälelokalitäten Umschau gepflogen werden. Wie wir erfahren, wurden für die erstere die Partieräume im Hause der Klementine Kaunihar am Petersdamm Nr. 67 gemietet; außer dieser Kanzlei sollen noch zwei, und zwar je eine an der Tiraner Lände und an der unteren Poljanastraße, bezw. in der Nähe der Stephansdorfer Brücke errichtet werden. Für die Bewältigung der projektierten Riesenarbeit sollen vor allem etwa 3000 Handlanger und 500 sonstige Arbeiter und Professionisten benötigt werden, die auch sofort Aufnahme finden. Die bei den Entwässerungsarbeiten in Verwendung kommenden Maschinen, Werkzeuge usw. treffen in den nächsten Tagen von Wien per Bahn hier ein. In den ersten Tagen des August beginnen die Entwässerungsarbeiten am unteren Ende des Gruberkanals. Bei der Einmündung des Kanals in den Hauptarm wird das Gros der Arbeiterarmee konzentriert, das sich immer mehr flussaufwärts bewegen wird. Starke Dynamitdojen werden den felsigen Boden sprengen und das Bett vertiefen, das sich so anhäufende Steingerölle und die Erdmassen aber werden auf gelegten kleinen Geleisen längs des Dammes mit Hanten weggeführt und auf hierzu bestimmten Plätzen abgelagert werden. Daß sich hiedurch am Gruberkanal ein reges Leben entwickeln wird, versteht sich von selbst. Einen günstigen Winter vorausgesetzt, sollen die Arbeiten auch in dieser Zeit fortgesetzt werden.

— (Wegmarkierungen.) Auf die Bitte einer Alpenvereinssektion, daß bei Vornahme von Wegmarkierungen für militärische Zwecke, auf die bereits bestehenden Wegmarkierungen für Touristen Rücksicht genommen werden wolle, hat das k. u. k. Korpskommando bemerkt, daß speziell in den von Touristen häufig frequentierten Gebieten seitens der Stationskommanden und Truppen vor Vornahme einer Wegmarkierung oder einer in ähnlicher Art durchzuführenden Rayonsabgrenzung, nach Tunlichkeit mit den in Betracht kommenden Touristen, bezw. Verschönerungsvereinen das Einvernehmen zu pflegen wäre.

— (Todessturz eines Wiener Lehrers in der Triglavgruppe.) Die Triglavgruppe hat vorgestern ein Todesopfer gefordert. Die beiden Wiener Lehrer Alois Plaidinger und Wilhelm Laß versuchten die nördliche Triglavwand zu erklettern. Hierbei wurden sie von einem heftigen Sturm überrascht. Beide warteten in einer Höhle eineinhalb Stunden lang auf eine Besserung der Witterung. Als sie die Klettertour fortsetzen und Laß sich an einer gefährlichen Stelle emporheben wollte, riß das Seil und Laß stürzte 25 Meter tief ab. Beim Sturze verfiel sich das Seil in einer Felspalte, wodurch Laß zwischen Himmel und Erde schwebte. Er hatte jedoch durch Aufschlagen auf der Felswand schwere Verletzungen am Kopfe sowie mehrfache Rippenbrüche erlitten und starb nach einigen Stunden. Plaidinger, der mit seinem abgestürzten Kameraden in dieser fürch-

terlichen Situation ausharrte, ohne ihm helfen zu können, konnte sich anfangs mit dem Verunglückten noch verständigen. Gegen Abend jedoch erhielt er auf seine Rufe keine Antwort mehr. In den Abendstunden stieg Plaidinger, der selbst mehrere Rippenbrüche und Quetschungen erlitten hatte, nach Mojstrana ab, wo er von dem Unfall Mitteilung machte. Eine Expedition barg die Leiche. — Der verunglückte Lehrer Wilhelm Laß war 28 Jahre alt, ledig und stand ziemlich allein in der Welt bis auf eine Schwester, die an einen Bahnbeamten namens Fink verheiratet und gleich ihrem Bruder eine begeisterte Hochtouristin ist. Kurz nach Schulschluß fuhr er in die Krainer Berge. Dieses Gebiet der Alpen war überhaupt sein Lieblingsaufenthalt und stets verbrachte er die Ferien in Krain oder Kärnten.

— (Dem Kinder- und Fürsorgevereine in Idria) ist als Stifter mit dem Betrage von 100 K Herr Stephan Rejc, Grundbesitzer in Dole, beigegeben.

— (Kinderfest.) Man schreibt uns aus Groß-Dolina: Zum heurigen Schulschluß veranstaltete der Lehrkörper der Volksschule in Groß-Dolina ein Kinderfest, das mit Gesangsvorträgen und Aufführung mehrerer Einakter durch die hiesige Schulschule verbunden war. Dank den Bemühungen des Herrn Schulleiters Valentin Ivanus, der Fräulein Lehrerinnen Adele Bogorelc und Theresia Juvanec wurde das Programm mit bewundernswürdiger Exaktheit durchgeführt. Das Reinertragnis fließt dem Schulschulstiftungs- und das Fest wurde durch den Besuch der Frau Gräfin Mathilde Auersperg samt Tochter ausgezeichnet, die sich über das Gesehene in sehr anerkennender Weise aussprachen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (26.300 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 73 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 215, die der Verstorbenen auf 199, darunter 69 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 47, von über 70 Jahren 51 Personen. An Tuberkulose starben 20, an Lungentzündung 17, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 1, an Mäfern 1, an Scharlach 15 und durch zufällige tödliche Beschädigung 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Drahtseilbahn.) Am 5. d. M. hat die Kolaudierung der Drahtseilbahn bei dem Leo Graf Auerspergischen Dampfzägewerke Leostal bei Obergold stattgefunden, wobei mit Rücksicht auf den äußerst soliden Bau dieser Bahn der Benützungskonsens ex commissione erteilt wurde. Die Drahtseilbahn ist eine Sehenswürdigkeit, die von Brunnendorf auf bequemer Fahrstraße in 1¼ Gehstunden und vom Zelmljetale auf einem steilen Fußsteige in einer Gehstunde erreichbar ist. Der Beginn der Drahtseilbahn liegt im Mokrizgebirge in einem Gebirgssattel unweit eines reizend gelegenen Forsthauses, mitten im ausgedehnten gräflich Auerspergischen Mokrizwalde. Hier befindet sich die Beladestation auf einem Plateau mit reizender Fernsicht nach Unterkrain. Sicher münden sechs kunstvoll gebaute Privatwaldstraßen ein, auf welchen das rohe Holz in Stämmen und Klößen zugeführt und sodann mittelst der Drahtseilbahn zur Dampfzäge Leostal abgerieft wird. Die Beladestation besteht aus einem sehr soliden Sprengwerkholzbau, welche mittelst mächtiger eiserner Schrauben an einen Betonunterbau festgeschraubt ist. Hier befinden sich die verankerten Enden der Tragseile aus 30 Millimeter dicken Stahldrahtseilen. Zwei solcher Seile führen je in einer Länge von 1320 Meter parallel in einem Abstände von zwei Metern über hölzerne Stützen, ein Tal überspannend, zu der 220 Meter tiefer liegenden Abladestation bei der Dampfzäge. Diese Tragseile sind in der Abladestation mit je einer freischwebenden Gewichtslaste versehen und jede dieser Lasten ist mit 20.000 Kilogramm Dolomitschotter beschwert. Diese einfache Anordnung bewirkt einen sicheren und sofortigen Ausgleich aller etwa durch den Betrieb oder Temperaturwechsel entstehenden Spannungsdifferenzen, so daß eine Überlastung der Tragseile nicht eintreten kann. Auf der freien Strecke werden die Seile von solid konstruierten Unterstützungen getragen, welche in Holzkonstruktionen mit Betonfundamenten ausgeführt sind. Sieben solcher Stützen sind vorhanden, wovon eine 25 Meter und eine andere 35 Meter hoch ist. Diese Stützen sind mit großen gußeisernen Auflagerschuhen für die Lagerung der Tragseile versehen. Unterhalb des Tragseiles befindet sich das geschlossene Zugseil, als Seil ohne Ende, welches in den beiden Endstationen über große horizontale Seilscheiben läuft. Die abwärtsgehenden, beladenen Wagen, welche an dem einen Seilstrange dieses Zugseiles befestigt sind, versehen das Seil in Bewegung und ziehen so die leeren Wagen hinauf, welche am anderen Seilstrange befestigt sind. Das Beladen der Seilbahnwagen an der oberen Beladestation sowie deren Entladung an der Säge geschieht mittelst der an den Gehängen befindlichen Flaschenzüge. Für den Betrieb ist keine Betriebskraft erforderlich, es ist vielmehr ein Kraftüberschuß vorhanden, welcher durch die in der Beladestation eingebauten Bremsen abgebremst wird. Jede Stunde können sechs Wagen talabwärts fahren und jeder Wagen fördert ein Kubikmeter Rundholz, so daß in einem Tage mit zehn Arbeitsstunden 60 Kubikmeter Rundholz gefördert werden können, wozu eine Bedienungsmannschaft von sechs Mann erforderlich ist. — Die Drahtseilbahn wird nur nach Bedarf in Betrieb gesetzt.

— (**Giftschlangenverteilung in Bosnien und der Herzegovina.**) Aus Sarajevo, 20. d. M., wird geschrieben: Das häufige Vorkommen giftiger Schlangen besonders in den wärmeren Lagen mit karstiger Bodenbeschaffenheit — was übrigens keine Besonderheit Bosniens und der Herzegovina bildet, sondern in allen südlichen Gebirgsländern, die der Karstformation angehören, eine typische Erscheinung ist — hat die Landesverwaltung veranlaßt, an die Ausrottung dieser gefährlichen Reptilien, deren Bissen nach den amtlichen Erhebungen während des Dezenniums 1896 bis 1905 im Jahre durchschnittlich 13 Menschenleben und 1338 Haustiere zum Opfer fielen, in umfassender und systematischer Weise zu schreiten. Seit dem Jahre 1906 werden für die Tötung giftiger Schlangen Prämien verabfolgt. Im ersten Jahre (1906) gelangten in ganz Bosnien und der Herzegovina 30.056 Schlangen zur Einlieferung, wovon 25.483 als giftig erkannt wurden. Das nächstfolgende Jahr, als die Aktion unter der Bevölkerung bereits allgemeineres Interesse gefunden hatte, wurden 280.718 getötete Schlangen abgegeben, von denen 271.685 giftigen Arten angehörten. Das dritte Jahr der Schlangenverteilungsaktion ergab bei einem Gesamtfang von 273.340 Stück 269.531 giftige Schlangen. Die Giftschlangenverteilung muß selbstverständlich durch eine längere Reihe von Jahren konsequent fortgesetzt werden, um einen entsprechenden nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Ein gewisser Erfolg war indessen bereits in der verfloßenen Saison zu verzeichnen, nachdem sowohl die Zahl der Verletzungen von Menschen durch Schlangenbisse von 206 im Jahre 1907 auf 140 im Jahre 1908 als auch die Zahl der letalen Ausgänge solcher Verletzungen von 9 auf 6 zurückgegangen ist.

— (**Gasandelaufstellung.**) Am Rain wurden diesertage drei Gasandelaufstellungen aufgestellt, wodurch einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen wurde. Die Straßenbeleuchtung ist zur Zeit in der inneren Stadt vorzüglich.

* (**Von der Straße.**) Am Dienstag nachmittags warf von der St. Jakobsbrücke aus ein Sesselmachergehilfe eine leere Bierflasche in den Laibachfluß und traf damit eine am Ufer waschende Magd am Kopfe so, daß sie an der linken Stirnseite eine bedeutende Verletzung erlitt. — In der Schellenburggasse streifte ein Fuhrmann vom Lande an einen stehenden Fiakerwagen und riß einen Kotflügel weg, wodurch dem Fiaker ein Schaden von 10 K verursacht wurde. — Ein Spediturknecht fuhr mit seinem zu hoch beladenen Streifenwagen über das Eisenbahngelände bei der Koliseumgasse und brach einen Bahnstraken ab. — Auf der Wiener Straße wurde vorgestern vormittags ein 13jähriger Fiakerknechtjohn aus Jggdorf durch einen Sicherheitswachmann angehalten, weil er dem Pfasterergehilfen Viktor Kralj aus einem auf der Straße gehangenen Rock eine Nadeltaschenuhr gestohlen hatte. Der kleine Dieb wurde von der Polizeibehörde dem Vater zur häuslichen Züchtigung übergeben.

* (**Schwerer Unfall.**) Auf der Bleiweißstraße stürzte gestern vormittags der Handelsmann Tusek so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er ohnmächtig liegen blieb. Man brachte ihn mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

* (**Schones Pferd.**) Vorgestern nachmittags schaute ein eingespanntes Pferd vor einer über die Bleiweißstraße geführten Straßenwalze. Obwohl es zwei Knechte hielten, riß es sich los, rannte mit zerrissenen Zügeln auf die Maria Theresia-Straße gegen ein Ochsengepann, warf einen Ochsen um, beschädigte ihn an allen Beinen und zerbrach das Zuggepann. Der Ochse mußte sofort ins Tierhospital abgeführt werden.

* (**Kabfahrerplage.**) Diesertage rannte ein Radfahrer auf dem Gehwege an der Südbahnstraße den vierjährigen Gottfried Remic nieder. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Beines und mußte mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden.

* (**Entwichen.**) Ist diesertage der 70jährige schwachfinnige Markus Verbisar aus Möttling, der durch einen Mann behufs Abgabe in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses nach Laibach gebracht wurde. Er ist mittelgroß, breitschultrig, trägt einen braunen Anzug, einen schwarzen Hut und ein weißes Hemd.

* (**Wem gehört der Milchwagen?**) Im Virantischen Hofe am Jakobsplatz steht schon längere Zeit ein Milchwagen, dessen Eigentümer nicht bekannt ist.

* (**Verloren.**) wurde: eine Damenhandtasche mit zwei Nadeln, eine Zehnkrone, ein Vorknon und eine silberne Taschenuhr.

* (**Gefunden.**) wurde: ein schwarzer Regenschirm, ferner eine Lueger-Medaille.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Detlev von Liliencron +.**) Der Dichter Detlev v. Liliencron ist gestern um 11 Uhr vormittags in seiner Villa Althofstaedt bei Hamburg einem Lungenstich erlegen.

— (**Das neue spanische Nationaltheater.**) Spanien soll nun endlich das vom Staat unterhaltene, der Pflege klassischer Dichtkunst geweihte Nationaltheater erhalten, das man schon seit langem ersehnt und anstrebt. Ein Preisausschreiben ist bereits, wie die „Revue“ mitteilt, unter den spanischen Architekten erlassen. Dem Theater wird eine Schauspielschule angegliedert; die Spielzeit soll sechs Monate im Jahre dauern, der Direktor wird von der Regierung ernannt. Das Repertoire soll hauptsächlich aus Werken jener klassischen Epoche spanischer

Dichtkunst bestehen, da Lope und Calderon wirkten. Daneben sollen Schauspiele der Gegenwart aufgeführt werden, die in kastilianischer Sprache von Spaniern oder Südamerikanern geschrieben sind.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Triester Landtag.

Triest, 22. Juli. Heute zum erstenmal trat der auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Gemeinderat in seiner Eigenschaft als Landtag zusammen. Der Statthalter eröffnete kurz nach 7 Uhr die Sitzung und forderte den Abg. Ritter von Budinich auf, das Alterspräsident zu übernehmen und die Abg. Dr. Arra und Dr. Wiljan als Sekretäre zu fungieren. — Der Alterspräsident begrüßte die Versammlung und brachte ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Er gedachte des scheidenden Podestà Dr. R. v. Sandrinelli und gab der Hoffnung Ausdruck, die neue Stadtvertretung werde eine segensreiche Tätigkeit entwickeln. Nach der Wahl zweier Verifikationsausschüsse brachten Abg. Rybar und Genossen eine Interpellation an den Statthalter ein, betreffend die beim Sonntag-Radrennen in der Triester Umgebung geschehenen Unfälle. Die Interpellanten protestieren gegen die seitens der italienisch-liberalen Presse gegen die Slovenen erhobenen Beschuldigungen und bitten, eine strenge Untersuchung einzuleiten. — Die Verlesung der Interpellation unterbricht die Galerie durch Rufen und Geschrei. Mitten im Lärm schließt der Präsident die Sitzung. Die lärmenden Kundgebungen pflanzten sich auf die Gasse fort. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt jedoch die Ordnung aufrecht.

Bosnien.

Sarajevo, 22. Juli. Nach Berichten aus Biograd und Joca war Erzherzog Leopold Salvator bei der Ankunft daselbst Gegenstand herzlicher Ovationen seitens der Einwohner. Die Ortschaften trugen Flaggen und Schindeln. Der Erzherzog nahm auch die Begrüßung der Gemeinderäte und der Geistlichkeit aller Konfessionen entgegen.

Sarajevo, 22. Juli. Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian empfing eine Deputation der bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnen, die ein Memorandum, betreffend die Einrechnung eines Teiles der Dienstzulagen in die Pension, überreichte. Der Minister versprach, diese Frage, der er sympathisch gegenüberstehe, der frühesten Erledigung zuzuführen.

Leichenfeier.

Varese, 22. Juli. In der Kirche von Casbeno fand heute vormittags die Leichenfeier für den verstorbenen Herzog von Madrid im Beisein der Herzogin von Madrid, des Prinzen Jaime und der Prinzessin Elvira, ferner einiger dem Hause nahestehender französischer und spanischer Notabilitäten, von Vertretern der lokalen Behörden und eines zahlreichen Publikums statt. In Vertretung des Erzbischofs von Mailand, Kardinals Ferrari, nahm Monsignore Rasoni unter zahlreicher Assistenz die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Die sterblichen Überreste des Herzogs gehen um 5 Uhr nachmittags nach Triest ab.

König Peter.

Belgrad, 22. Juli. Privatmeldungen zufolge soll König Peter auf der Wagenfahrt von Krusevac nach Ribarska-Banja zweimal von leichten Ohnmachtsanfällen befallen worden sein. Auch sonst sei der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß über die Reife des Königs keine besorgniserregenden Berichte eingetroffen seien. Da jedoch der König an Venenerkrankung leide, komme leichten Ohnmachtsanfällen keine besondere Bedeutung zu.

Triest, 22. Juli. Dem „Piccolo“ zufolge gelang es gestern dem Blatte, den im Dom von Capodistria geraubten gotischen Kelch, dessen Wert auf 50.000 Kronen geschätzt wird, durch Vermittlung einer unbekannten Person, die nur unter der Verschwiegenheit das Geheimnis preisgeben wollte, zu erlangen. Der Kelch wurde dem Domkapitel von Capodistria übergeben. Die eingeleitete Untersuchung bezüglich des Kirchenraubes blieb bisher resultatlos.

Petersburg, 22. Juli. Heute nachts war in der chemischen Fabrik Zenteles ein Brand ausgebrochen, der die Explosion eines mit Benzol gefüllten Kessels zur Folge hatte. Das vierstöckige Fabrikgebäude wurde zerstört. Die Explosion war so heftig, daß die Trümmer des Hauses 150 Faden weit geschleudert wurden. Bei dem Brande wurden 31 Feuerwehrleute und Arbeiter sowie mehrere Personen aus dem Publikum verletzt und ein Feuerwehrmann getötet. Auch der Feuerwehrkommandant wurde verletzt. Der Brand konnte erst heute nachmittags beseitigt werden.

Thorn, 22. Juli. In Lisservo (Kreis Kulm) ist gestern im Alter von 102 Jahren der Dekan Stanislaus Nachorski gestorben. Nachorski war, der „Thorn Zeitung“ zufolge, der Senior der römisch-katholischen Geistlichkeit der ganzen Welt.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	2 U. N.	734,1	26,8	windstill	heiter	
	9 U. N.	734,6	20,4	SD. mäßig		
23.	7 U. F.	736,3	16,7	SD. schwach		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20,3°, Normale 19,9°.

Wettervorhersage für den 23. Juli für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, Neigung zur Gewitterbildung, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 16. Juli gegen 8 Uhr, 8 Uhr 15 Min. und 10 Uhr 15 Min. wellenförmige Erschütterungen in Dogomolje (Dalmatien). — Am 19. Juli gegen 8 Uhr 15 Min. Erdstoß vierten bis fünften Grades in Messina. Bodennunruhe unverändert.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. Juli. Baron Müller-Eichholz; Antic, I. u. I. Oberst; Brodit, I. I. Oberbaurat; Wll. Ing.; Dr. Weiß, Adv.; Kühne, Bipper, Wackor, Kämpf, Rde.; Hiltsch, Kfm., Wien. — Kotil, Buchhalter; Kotil, Apoth., Prag. — Machanich, Marineleutnant, Pola. — Granat, I. I. Prof.; Prosel, Sekretär, Kofelec. — Ludwig, Beamter, Obbersdorf. — Sanec, Baumgartner, Lehrer, Siegharts. — Zajic, Techniker, Belgard. — Ungar, Ing., Graz. — Bartoskova, Priv., Brünn. — Urshij, Priv., Neubegg. — Kobi, Stud., Franzdorf. — Urbanis, Ing., Agram. — Christin, Buchhalter; Sastler, I. I. Prof.; Hausdorf, I. I. Offizial, Nachob. — Neuman, Kfm.; Heidenfeld, Gastwirt, Fiume. — Bizjan, Pfarrer, Moravitz. — Jniderst, Pfarrer, Weiskirchen. — Lesjat, Pfarrer, St. Barthelemy. — Sever, Pfarrer, St. Leonhard. — Reper, Pfarrer, Selz. — Rebol, Pfarrer, Buča. — Volc, Pfarrer, Nova. — Schwarz, Kfm., München. — Laurencic, I. I. Richter, Komen. — Scheffer, Lehrer, Rde., Budapest. — Prabhkar, Pfarrer, Poiskopot. — Strajhar, Pfarrer, St. Ruprecht. — Stucic, Rdr., Laibach. — Ehrlich, Rdr., Klosterneuburg. — Rybl, Rdr., Böhmen. — Jento, Kfm., Istrien. — Schwarzschild, Rdr., München.

Hotel Elefant.

Am 21. Juli. Holey, Ing., Italia. — Dr. Kettner, Priv. f. Frau; Kasta, Priv. f. Frau, Prag. — Viebach, Priv., Bimerbach. — Gregorig, Berjoglia, Rste., Görz. — Rudan, Kfm., Fiume. — Setine, Händler, Udine. — Arzinski, Pfarrer, St. Zeit. — Algofton de Rih, Zofa, I. I. Oberleutnant, Witwe, Pola. — Triner, Priv. f. Tochter; Verjanec, k. u. k. Gerichtsadjunkt f. Frau, Agram. — Langova, Marsalkova, Lehrerinnen, Szaleifer, Priv., Brob. — Moline, Priv. f. Schwester, Neumarkt. — Vafner, Hotelier, Tschernembl. — Steiner, Kfm., Berlin. — Neuwirth-Levy, Priv. f. Tochter; Bois de Chesne, Priv.; Sujnig, Student, Triest. — Frankfurt, Rosenberg, Fischl, Pastusz, Lorenz, Goldstein, Porbes, Weinberger, Fijcher, Bodnianski, Rste.; Dr. Kalman, Priv., Wien. — Storlich, Priv. f. Frau, Triest.

Verstorbene.

Am 21. Juli. Agnes Sabar, Einwohnerin, 75 J., Franziskanergasse 8, Hydrops universalis.

Im Zivilspitale:

Am 19. Juli. Johanna Burja, Besitzerin, 44 J., Phlegmone vetrom.

Am 20. Juli. Theresia Bajc, Ortsarme, 41 J., Tubercul. pulm.

Zum Wintersemester 1909 wird das städtisch subventionierte Technikum Konstanz in eine Ingenieurakademie erweitert und bezieht voraussichtlich schon zum 1. Januar 1910 das unmittelbar am Rhein und See errichtete modern ausgestattete neue Unterrichtsgebäude. Durch die Angliederung einer Akademieabteilung soll gut vorgebildeten Studierenden in 6 Semestern nicht nur eine völlig erschöpfende technische Ausbildung, sondern auch ein reiches Maß kaufmännischer und volkswirtschaftlicher Kenntnisse gegeben werden. Die Lehrzweige sind: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Architektur. Neu aufgenommen sind, resp. besonders ausführlich behandelt werden: Fließtechnik, Automobilbau, Dampfturbinenbau, Schwachstromtechnik und Eisenbetonbau. (2595 b)

Robitsch-Sauerbrunn.

Am 18. Juli traf der Kronprinz Alexander aus Belgrad in unserem Kurorte ein und ist im landschaftlichen Hotel Erzherzog Johann abgestiegen. Der hohe Gast wurde vom Kurdirektor Dr. Mulli begrüßt und in die Appartements geleitet. Gleichzeitig traf auch der serbische General und Präsident des Staatsrates Herr Sava Gruitch mit Gemahlin ein. In Begleitung des Prinzen befindet sich der Kommandant Dragoljub Geremitch. Der Kronprinz unterzieht sich unter der Leitung des Brunnensarztes Dr. Josef Simonitsch einer Robitsch-Kur. — Am 11. Juli 1909 zündete der Blitz die Behausung des landschaftlichen Amtsdieners und Ascherer dieselbe gleichzeitig mit der Hobe des in diesem Hause wohnenden Anstaltsbediensteten ein. Die Kurdirektion veranstaltete zu Gunsten der durch diesen Brand geschädigten drei Bediensteten eine Wohltätigkeitsstombole, welche dank der Opferwilligkeit des Kurpublikums einen namhaften Erlös ergab, welcher unter die Geschädigten zur Verteilung gelangte. (2595 c)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.				Dom. Staats- zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Bulg. Staats- u. Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 1/2 % Bräm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 1/2 %				Pfandbriefe usw.				Aktien.			
4 1/2 % konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 1/2 %				Bodentr., allg. 8 1/2 % f. 50 J. v. f. 4 1/2 %				Transport-Unternehmungen.			
d. d. (Juni-Juli) per Kasse				4 ab 10 1/2 %				Böhm. Hypothekens. verl. 4 1/2 %				Ausflug-Trippler Eisenb. 500 fl.			
d. d. (Febr.-Aug.)				Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4 1/2 %				Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 J. verl. 4 1/2 %				Böhmische Nordbahn 150 fl.			
d. d. (Sept.-Okt.)				Gerhardsd.-Nordbahn Em. 1886				d. 65 J. verl. 4 1/2 %				Bustschieder Eisenb. 500 fl. 8 1/2 %			
d. d. (April-Mai) per Kasse				d. d. Em. 1904				Kred.-Anst., österr., f. Wert.-Anst. u. österr. Verb. Rat. A. 4 1/2 %				d. d. (lit. B) 200 fl. per Ult.			
1880er Staatslose 500 fl. 4 1/2 %				Franz. Joseph-Bahn Em. 1884				Landessb. d. österr. Galizien und Lodom. 5 1/2 % J. rückz. 4 1/2 %				Donau- u. Dampfschiffahrts-Ges., 1. f. f. priv., 500 fl. 8 1/2 %			
1880er " 100 fl. 4 1/2 %				(div. St.) Silb. 4 1/2 %				Hypothekens. verl. 4 1/2 %				Dux-Rodenbacher G.-B. 400 Kr. 5 1/2 %			
1884er " 100 fl. 4 1/2 %				Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4 1/2 %				H.-österr. Landessb.-Anst. 4 1/2 %				5242- Ferdinand-Nordb. 1000 fl. 8 1/2 %			
1884er " 50 fl. 4 1/2 %				Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5 1/2 %				d. d. 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %				Raschau- u. Oberberger Eisenbahn 200 fl. 8 1/2 %			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2 %				Saratyberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 1/2 %				d. d. 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %				Remb.-Garrn.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. 8 1/2 %			
				96 70				österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4 1/2 % d. B. 98 70				Lloyd, öst., Triest, 500 fl. 8 1/2 %			
				97 70				d. d. 400 Kr. 98 70				österr. Nordwestbahn 200 fl. 8 1/2 %			
				98 70				d. d. 400 Kr. 98 70				d. d. (lit. B) 200 fl. 8 1/2 %			
				99 70				d. d. 400 Kr. 98 70				Brag-Tager Eisenb. 100 fl. abzgl. Staatsseignen 200 fl. 8 1/2 %			
				100 70				d. d. 400 Kr. 98 70				Eisenbahn 200 fl. Silber per Ult. Silberndentische Verbindungs-Ges. 200 fl. 8 1/2 %			
				101 70				d. d. 400 Kr. 98 70				Transport-Ges., intern., u. G. 200 Kr. 8 1/2 %			
				102 70				d. d. 400 Kr. 98 70				Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. 8 1/2 %			
				103 70				d. d. 400 Kr. 98 70				Br. Lotalis-Aktien-Ges. 200 fl. 8 1/2 %			
				104 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				105 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				106 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				107 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				108 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				109 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				110 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				111 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				112 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				113 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				114 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				115 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				116 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				117 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				118 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				119 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				120 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				121 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				122 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				123 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				124 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				125 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				126 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				127 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				128 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				129 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				130 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				131 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				132 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				133 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				134 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				135 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				136 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				137 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				138 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				139 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				140 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				141 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				142 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				143 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				144 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				145 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				146 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				147 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				148 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				149 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				150 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				151 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				152 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				153 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				154 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				155 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				156 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				157 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				158 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				159 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				160 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				161 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				162 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				163 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				164 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				165 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				166 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				167 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				168 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				169 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				170 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				171 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				172 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				173 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				174 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				175 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				176 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				177 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				178 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				179 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				180 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				181 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				182 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				183 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				184 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				185 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				186 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				187 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				188 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				189 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				190 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				191 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				192 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				193 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				194 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				195 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				196 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				197 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				198 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				199 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				200 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				201 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				202 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				203 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				204 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				205 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				206 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				207 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				208 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				209 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				210 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				211 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				212 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				213 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				214 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				215 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				216 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				217 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				218 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				219 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				220 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				221 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				222 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				223 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				224 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				225 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				226 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				227 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				228 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				229 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				230 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				231 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				232 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				233 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				234 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				235 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				236 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				237 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				238 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				239 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				240 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				241 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				242 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				243 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				244 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				245 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				246 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				247 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				248 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				249 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				250 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				251 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				252 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				253 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				254 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				255 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				256 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				257 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				258 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				259 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				260 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				261 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				262 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				263 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				264 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				265 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				266 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				267 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				268 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				269 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				270 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				271 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				272 70				d. d. 400 Kr. 98 70							
				273 70				d. d. 400 Kr. 98 70							